

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpfr., Neblamen 20 Rpfr. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpfr. Neblamen auswärts 30 Rpfr. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung Amtsblatt der Stadt Brühl Postfachkonto Köln 12742 Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslandses regt fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 175

Montag, 6. August 1928.

81. Jahrgang.

Wege und Ziele

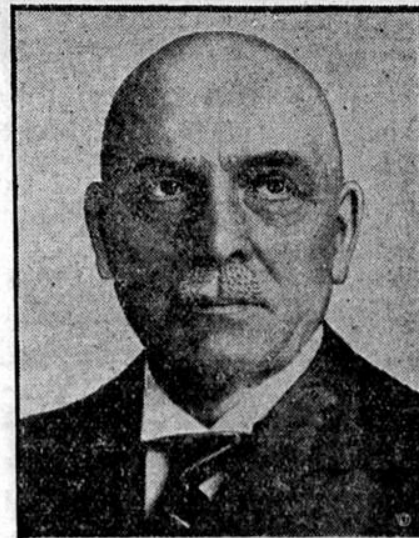
Die Deutschnationalen und der Kelloggspakt

„Warum wir, nicht die letzten Ziele, wohl aber die Wege dieser Politik, (der bisherigen deutschen Außenpolitik) immer bekämpft haben, ist unseren Lesern bekannt“, schrieb neulich die „Deutsche Tageszeitung“, als sie den Kelloggspakt besprach und dabei die deutsche Unterzeichnungsabsicht beurteilte. Die letzten Ziele der deutschen Außenpolitik sind friedlicher Art. Deutschland, ganz Deutschland, soll frei werden und lebensfähig bleiben; es soll in der Welt eine allseits geachtete, nirgends gefürchtete Stellung erringen. Damit ist ungefähr alles gesagt. Frei wird Deutschland erst dann sein, wenn die fremde Belastung verschwunden, die Reparationsbelastung dem wirklichen Leistungsvermögen angepaßt, die trassen Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrags getilgt und die dem Selbstbestimmungsrecht des deutschen Gesamtvolkes angelegte Fessel zerbrochen ist. Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ dem zustimmt, dann gibt es im deutschen Volk über die letzten Ziele unserer Außenpolitik tatsächlich nur eine einzige Auffassung, dann kann der Kampf der Meinungen beschränkt werden auf das Methodische, auf die Auseinandersetzung darüber, wie das gemeinsame Ziel am besten und sichersten zu erreichen ist.

Wenn man sich nach den Gründen umsieht, die den methodischen Zwiespalt geschaffen haben und die ihn vorab noch erhalten, bemerkt man neben kleinen, parteidoktrinären und parteiegoistischen Rücksichten einen gewaltigen tiefgehenden Unterschied in der Auffassung dessen, was im zwischenstaatlichen Leben die höchste Wirksamkeit entfaltet. Die einen glauben an den Sieg des Rechtes und die anderen erwarten das Heil zuerst von der Macht. Die einen erstreben das Ziel auf dem Wege des Ausgleichs und der Verständigung, die anderen vertrauen mehr der Schärfe des Schwertes. Dieser grundlegende Unterschied kennzeichnet das Verhältnis von rechts und links im deutschen Parteileben. Nur die Deutschnationalen und die sie umgebenden Kreise sind gläubige Anhänger des Machtgedankens; Doktrinarismus und unreife Befangenheit kommt auch bei anderen Parteien vor. Man sehe sich daraufhin die Artikel an, die in den verschiedensten Parteiblättern zum Kelloggspakt geschrieben worden sind. Dem richtigen Deutschnationalen ist eine Verjüngung des Krieges natürlich unsympathisch. Nun mußte er erleben, daß die vorbehaltlose Zustimmung zu diesem Pakt von einer deutschen Regierung ausgesprochen wurde, in der die deutschnationalen Minister einen maßgebenden Einfluß besaßen. Das zwang zunächst zu einer gewissen Zurückhaltung. Angriffsstücker u. kritischer konnten die deutschnationalen Zeitungen erst dann werden, als die neue Regierung aus Rußland gekommen war. Bei den Sozialdemokraten entwickelten sich die Dinge ungefähr umgekehrt. Die Kriegsschätzung liegt an sich durchaus in der Linie der sozialdemokratischen Politik. Nun war aber die Zustimmung fatalerweise von einem „Bürgerblockkabinett“ ausgesprochen worden. Das mag, im

Verein mit der ständigen Furcht vor der rührigen und geschäftstüchtigen Konkurrenz auf der linken, manche sozialdemokratische Organe veranlaßt haben, den Kelloggspakt als eine Angelegenheit hinzustellen, die eigentlich nur im Interesse des Hochkapitalismus läge und die man nur mitmachen müsse, weil es im Augenblick nichts anderes gab. Später, als die neue Regierung gebildet war, wurde man dann etwas freundlicher. Am 20. Juni schrieb der Vorwärts: „Für Deutschland ist das ganz überragende Interesse an dem allgemeinen Nie-wieder-Krieg-Vertrag vorweg gegeben... Deutschland würde daher... sich selbst den größten Dienst leisten, wenn es durch einen schnellen und vorbehaltlosen Entschluß dem Nie-wieder-Krieg-Vertrag beiträgt.“

Der Unterschied in der geistigen Grundhaltung, in der Bewertung der außenpolitisch wirksamen Faktoren, kam in den Pressekommentaren zum Kelloggspakt ebenfalls zum Ausdruck. Die „Deutsche Tageszeitung“ beispielsweise hält „es für verhängnisvoll, die Sicherung des Friedens und die Erfüllung deutscher Hoffnungen von Verträgen, deren eigentliche Tendenz die Aufrechterhaltung des status quo ist, zu erwarten, anstatt von einem entschlossenen Kampf für die Beseitigung der gefährlichen Kriegursachen. Eine Macht, die, in Deutschlands-Lage, in verschwenderischerweise Garantien für den Frieden gibt, muß den Anschein erwecken, daß sie sich äußerstenfalls auch mit den heutigen Verhältnissen abfinden werde, oder daß, mit anderen Worten, das ihr angetane Unrecht niemals eine Kriegursache bilden werde. Damit aber wird der ganzen Revisionsbewegung die treibende Kraft genommen.“ Also die Deutsche Tageszeitung glaubt, unsere Partner seien nur dann zu einer Revision bereit, wenn sie befürchten müßten, wir holten uns das Vergehrte im äußersten Falle auch mit Waffengewalt. Der Krieg soll nach deutschnationalem Rezept die „ultima ratio“, das äußerste zugriffsfähigste Mittel auch unserer Regierenden sein. oder wenigstens soll die Drohung mit einem möglichen Kriege nicht aus dem Arsenal der Diplomatie verschwinden. Wir haben kein Vertrauen zu diesem Mittel. Wir glauben nicht daran, daß die Furcht vor einer deutschen militärischen Kraftanstrengung die Anderen je veranlassen wird, unseren Wünschen entgegenzukommen. Wir denken zu realistisch, um den Krieg noch fernerhin als ein Mittel der deutschen Politik anzusehen. Deshalb kann uns auch der Kelloggspakt dieses Mittel nicht nehmen. Wir glauben an die Macht des Rechtsgedankens und wir nähern diesen Gedanken aus dem Tatsachenverlauf der letzten zehn Jahre. Wir haben uns in dieser Zeit „auf der bisherigen Linie der deutschen Außenpolitik“, das heißt auf unserer Linie soweit von dem schrecklichen Zustand des Jahres 1919 entfernt, daß wir zuversichtlich hoffen dürfen, auf diesem Wege ans endgültige Ziel zu kommen.



In das Präsidium des Reichslandbundes

dem nach dem Rücktritt des Grafen Kalkreuth außer dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrmann auch der bisherige Reichsernährungsminister Schiele angehört, wurde als Vertreter der Bauernschaft der Landwirt Bethge (unser Bild) gewählt.

Deutscher Zusammenschluß in der Tschechoslowakei

Prag, 5. August. Die Regierungspartei der deutschen Gewerbetreibenden die Deutsche Demokratische Freiheitspartei und die Gruppe Dr. Kofke der Deutschnationalen Partei haben sich zu einer Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft zusammengeschlossen, die sich nach einer programmatischen Parteifundgebung die Verständigung innerhalb der subethnischen Parteien und den Abschluß eines direkten Ausgleichs zwischen den Völkern der tschechoslowakischen Republik zur Aufgabe stellt. Die Gemeinschaft steht auf dem Boden aktiver und positiver Mitarbeit am Staate.

Das Echo des Herriotbesuche in Frankreich

Paris, 4. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ unterrichtet in seinem Berichte über den Empfang Herriots in Köln die zuvorkommende und liebenswürdige Haltung der rheinischen Behörden und Bevölkerung. Im übrigen nimmt bisher nur die Reichspresse zu dem Besuch Herriots in Köln Stellung. Wie nicht anders zu erwarten war, benutzten sie mit Freuden die Gelegenheit, dem verhassten Kartellminister und gleichzeitig auch Deutschland etwas am Zeug zu flicken.

„Menir“, „Gaulois“ und „Figaro“ werfen die Frage auf, ob es ratsam gewesen sei, ausgerechnet am 2. August, dem Jahrestage der Kriegserklärung, einen französischen Minister nach Deutschland zu schicken. Die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Abenauer, aus der besonders die Stelle wiedergegeben wird, wie er die Hoffnung ausdrückt, daß Frankreich die Gelegenheit nicht veräumen möge, das Herz Deutschlands zu gewinnen, und die Ausführungen Dr. Kalkreuth über die Wiener Festlichkeiten geben diesen Blättern Veranlassung zu der Behauptung, daß die Deutschen ihre Freundschaft von Zugeständnissen abhängig machten, daß sie selbst aber zu keinem Entgegenkommen bereit seien.

„Gaulois“ fordert gegenüber den deutschen Wünschen zum Anschluß, der das Gleichgewicht in Mitteleuropa stören würde, die Einigung der verschiedenen Völker und Regierungen, vor allem Frankreichs und Italiens ausschließlich im Interesse des französischen Willens. „Figaro“ ergeht sich in geistlichen Angriffen gegen Deutschland, die das Blatt aus alten und veralteten Beständen der Kriegspropaganda entnehmen zu haben scheint. Das Blatt beschuldigt Herriot, durch sein Schweigen gegenüber dem Kölner Oberbürgermeister, der als Diener des Reiches gesprochen habe, einen Fehler begangen zu haben, der von der öffentlichen Meinung in Frankreich peinlich empfunden werde.

Die Linksblätter enthalten sich vorläufig noch der Keulung. Nur das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ beurteilt den Besuch in günstigem Sinne. Das Blatt schreibt u. a.:

Man hat bei uns in der Reise Herriots zur Presse kaum mehr als einen Höflichkeitsspektakel erblickt. Wenn man ihr in Deutschland auch eine diplomatische Bedeutung beigemessen hat, die ihr zweifellos nicht zukommt, so behalten die in Köln befindeten Gefühle doch einen großen Wert. Der Besuch der Presse ist ein Vorspiel zu den Verhandlungen, die demnächst zwischen Deutschland und Frankreich beginnen werden oder vielmehr tatsächlich schon begonnen haben.

Politische Neuigkeiten

— Der Reichsarbeitsminister Wiffel bereifte in den letzten Tagen in Begleitung von Beamten seines Ministeriums die Moorgebiete Ostfrieslands und beschäftigte die in den letzten Jahren dort urbar gemachten Moorländer.

— Der Reichsarbeitsminister hat die Spitzenverbände der Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Anfang Oktober zu einer Besprechung über ihre Erfahrungen und Wünsche auf dem Gebiete des Schlichtungswesens eingeladen.

— Der 35. Deutsche Juristentag findet vom 12.—15. Dezember in Salzburg statt.

— Der Papst hat eine Kundgebung an das chinesische Volk veröffentlicht, die von den gerechten Forderungen des zahlreichsten Volkes der Erde spricht.

— Vom estnischen Kabinett wurden zwei weitere Entschädigungsabkommen mit früheren reichsdeutschen Gutsbesitzern bestätigt.

— Chamberlain gab auf eine parlamentarische Frage über Englands Chinapolitik gestern schriftlich die Antwort, daß gegenwärtig Verhandlungen über die Regelung des Nankingzwischenfalls im Gange seien. Die britische Regierung sei bereit, unter den gleichen Bedingungen mit Nanking eine Regelung zu treffen, wie es schon Amerika getan habe.

Auffehererregende Absichten der französischen Regierung im Saargebiet

Saarbrücken, 4. Aug. Soeben werden Absichten der französischen Regierung im Saargebiet bekannt, die, wenn sie sich bewahrheiten sollten, geeignet sind, großes Aufsehen zu erregen.

Bekanntlich hat die französische Regierung der Regierungskommission des Saargebiets zur Erweiterung der Zollbahnhöfe und zur Errichtung der Eisenbahnzollamtsbauten einen Kredit von ungefähr 75 Millionen Franken gewährt. Von diesem Kredit sind 3. Zt. ungefähr 66 Millionen Franken in Anspruch genommen. Zur Sicherheit für dieses Darlehen hat die französische Regierung, wie wir hören, verlangt, daß die Regierungskommission ihr zur Hälfte das Mittelgum an allen mit den obengenannten Mitteln erworbenen Grundstücken und darauf errichteten Anlagen übertragen soll. Die Verhandlungen stehen bereits vor dem Abschluß. Sie werden, wie wir erfahren, 3. Zt. nur dadurch aufgehalten, daß die Regierungskommission einen Weg sucht, um im Interesse der französischen Regierung (aber zum Schaden der saarländischen Steuerzahler) die Zahlung der sehr bedeutenden Stempelkosten, Gerichts- und Notargebühren zu vermeiden. Die Öffentlichkeit hat ein erhebliches Interesse daran, den Inhalt und die Fassung dieser Verträge zu erfahren, da die Gefahr besteht, daß der französische Staat in Erweiterung des Versailler Vertrages zum Nachteil der Saarbevölkerung und später auch des Deutschen Reiches weitgehende Rechte im Saargebiet erhält, deren Ausübung später auf Schwierigkeiten stoßen könnte.

Drei Danzig-polnische Abkommen

Danzig, 4. Aug. Heute mittag sind in Danzig zwischen den Vertretern Danzigs und der Republik Polen die Urkunden betreffend drei Abmachungen ausgetauscht worden, durch die eine Reihe Danzig-polnischer Streitfälle eine vorläufige Erledigung finden.

In der Frage des polnischen Munitionshafens auf der Westerplatte an der Hafeneinfahrt ist ein vorläufiges Abkommen getroffen worden, wodurch das neugebaute Hafengebäude für den freien Hafenverkehr zur Verfügung gestellt wird unter denselben Bedingungen in verkehrstechnischer, polizeilicher und zollamtlicher Hinsicht wie das übrige Hafengebiet. Die polnische Regierung hat jedoch das Recht, eine vorübergehende Räumung eines Teiles oder des ganzen Hafengebäudes für Munitionsentladungszwecke nach vorhergehender 48stündiger bezug. 7tägiger Kündigungsfrist zu verlangen. Außerdem regelt das Abkommen die polizeiliche Ueberwachung des Gebietes.

In der Frage des Ports d'Attache ist man trotz monatelanger Verhandlungen zu einer Einigung nicht gekommen. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat sich daher entschlossen, die Kündigung des Abkommens bis zum 1. Juli 1931 zu verlängern.

Besonders bedeutungsvoll ist das Abkommen, durch das endlich die den Danziger Wirtschaftsverkehr sehr schädigenden sogenannten „galeo-

Nichts Neues

Die Keulung Hermann Müllers.

Berlin, 4. Aug. Wie wir erfahren, handelt es sich bei den Keulungen des Reichskanzlers Hermann Müller über Kolonialpolitik, die in einem auswärtigen Blatte veröffentlicht wurde, nicht um eine Erklärung Hermann Müllers in seiner jetzigen Eigenschaft als Reichskanzler, vielmehr stammen diese Keulungen aus der Antwort Hermann Müllers, die er im vorigen Jahre auf eine von der Zeitschrift „Europäische Gespräche“ veranstaltete Umfrage gegeben hat.

Der Reichsverkehrsminister in Hamburg

Hamburg, 5. August. Gegenwärtig weilt hier Reichsverkehrsminister v. Guericke auf einer Besichtigungsreise. Am Samstag fand eine Besichtigung der Hafenanlagen unter Führung des Bürgermeister Dr. Petersen statt. Ferner besuchte der Minister die Deutsche Seewarte. Am Nachmittag fand eine Besprechung mit den Vertretern der deutschen Seeschiffahrt statt.

Tarifentscheidung des Reichsbahngerichts noch im August

Berlin, 5. August. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß das bereits konstituierte Reichsbahngericht seine Entscheidung über die Tarifherabsetzungsvorfrage aus schließlich noch im Laufe dieses Monats fällen wird.

Der Fall Lambach-Hugenberg

Noch kein Ausschlußantrag gegen Hugenberg.

Bielefeld, 4. Aug. Von der Landesgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Ost wird zu dem gemeldeten Ausschlußantrag gegen Hugenberg festgestellt, daß bisher ein Antrag auf Ausschluß des Abgeordneten Dr. Hugenberg, wie er die Presse zum zweitenmale beschuldigt, weder von einer Parteinstanz gestellt worden, noch irgendeiner zuständigen Parteinstanz zugegangen sei.

Der „Ausschuß der parteideutschnationalen Angestellten“, der den Ausschlußantrag stellte, wird von der Deutschnationalen Volkspartei als völlig unbekannt bezeichnet. Die Stellungnahme des Abgeordneten Hugenberg auf der Parteivertretertagung sei vom Landesverband Westfalen-Ost mit 31 gegen 2 Stimmen gebilligt worden.

Entschliebung zum Falle Lambach

Dresden, 5. August. In einer Entschliebung des Angestelltenausschusses des Wahlfreies Ost-Sachsen, der Deutschnationalen Volkspartei zum Ausschluß Lambachs heißt es u. a., die Partei sei durch den Ausschluß ihres Charakters einer Volkspartei entkleidet und zu einer Klassenpartei erniedrigt worden. Die Angestellten nahmen entschieden Stellung gegen den Ausschluß und betonten, daß sie von dem Parteigeist einen Widerruf der Maßnahme erwarteten.

henen Tarif...
vember 1928 ab werden die polnischen Tarife
im Danziger Gebiet durchgerechnet. Gleichzei-
tig erläßt Danzig eine Eisenbahnverkehrsord-
nung, die ebenso wie die neuen Eisenbahnver-
kehrsbestimmungen, dem Berner Abkommen
entspricht. Die polnische Eisenbahndirektion ist
außerdem verpflichtet, alle Tarifänderungen in
Danzig in deutscher Sprache zu veröffentlichen.
— Wenn auch eine vollständige Regelung der
Streitfragen nicht erreicht worden ist, so ist doch
zu begrüßen, daß wenigstens in wirtschaftlicher
Sicht ein Fortschritt festzustellen ist.

Die Einnahmen und Ausgaben bei der Deutschen Reichsbahn

Berlin, 4. August. Im Reichstag ist ein
Bericht über die Betriebsverhältnisse, Ver-
kehrsleistungen und die Geschäftsergebnisse
der Deutschen Reichsbahn im ersten Vier-
teljahr 1928 zugegangen. Gegenüber der
Gesamteinnahme des ersten Vierteljahres
1927 mit 1 117 638 000 M. ist die des glei-
chen Zeitabschnitts 1928 um 62 519 000
Mark gestiegen. 1928 brachte gegen 1927
also ein Mehr von 5,5 Prozent. Gegenüber
dem ersten Vierteljahr 1926 beträgt die
Steigerung sogar 24,4 Prozent. Die Stei-
gerung entfällt mit 15,1 Millionen auf
den Personenverkehr, mit 30,7 Mill. M.
auf den Güterverkehr und mit 16,7 Mill.
Mark auf die sonstigen Einnahmen. Alle
Einnahmequellen haben sich danach günstig
entwickelt. Die Ausgaben stiegen infolge
des Mehraufwandes für Besoldung und
Lohnerhöhungen und erfuhren eine Mehr-
belastung durch die planmäßig gestiegenen
Reparationsausgaben. Die Ausgaben be-
trugen im ersten Vierteljahr insgesamt
1 208 470 000 Mark, denen Einnahmen
von insgesamt 1 190 157 000 Mark gegen-
überstehen. Für merkwürdige Anlagen entstan-
den Ausgaben von zusammen 54,3 Millio-
nen, die, wie bisher, aus bereitgestellten
Krediten gedeckt werden.

Milderung in der zwangs- weisen Steuereintreibung

Berlin, 4. Aug. Wie der Amtliche Preussische
Pressedienst mitteilt, hat sich der preussische Fi-
nanzminister jetzt den neuen vom Reichsfinanz-
minister für die Reichssteuern gegebenen Richt-
linien auch für die Erhebung und Beitreibung
preussischer Staatssteuern angeschlossen. Die An-
ordnungen sind feinergezielt dahin ergangen, daß
von Zwangsmaßnahmen in der nächsten Zeit
abzusehen ist, wenn nicht besondere Gründe da-
für vorliegen, daß die Pflichtigen die Zahlung
verweigern, obwohl sie zur Zahlung oder zu
Abzahlungsleistungen in der Lage sind. Ueber die
Frage, ob Beitreibungsmaßnahmen bei Land-
wirten nun noch zulässig sind, waren Zweifel
entstanden. Bei diesen Steuerpflichtigen wird
von Zahlungsmaßnahmen im allgemeinen noch
Abstand zu nehmen sein. Das gilt besonders,
wenn sie erhebliche Schuldzinsen zu entrichten
haben oder wenn sonstige Umstände vorliegen.
Andererseits muß jedoch erwartet werden, daß
die Landwirte, die insolvent sind, zu zahlen, ihre
Steuerpflicht auch wirklich erfüllen. Bei solchen
Steuerpflichtigen kann von Zwangsmaßnahmen
nicht abgesehen werden.

Generaldirektor Dormmüller besucht die Unglücksstätten

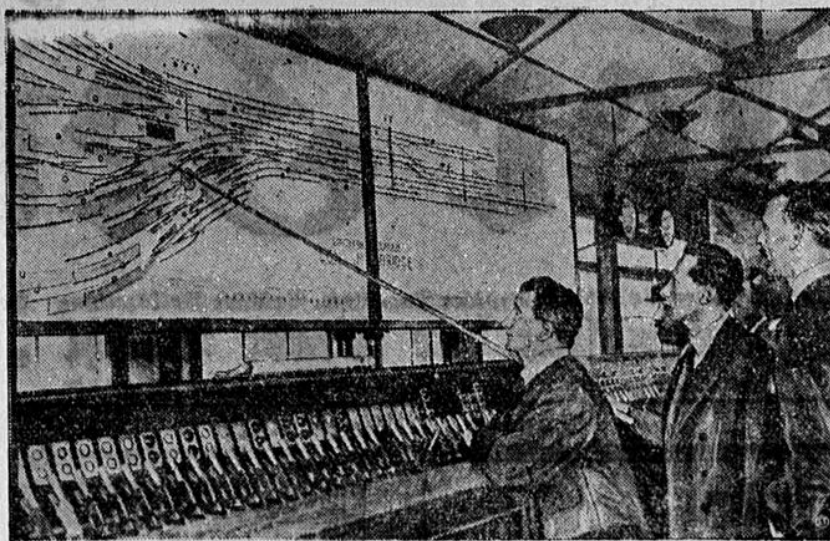
Berlin, 4. Aug. Der Generaldirektor Dr.
Dormmüller wird in den nächsten Tagen in Be-
gleitung einiger seiner Direktoren nach Bayern
fahren und die Stätten der letzten Katastrophen
noch in den Krankenhäusern liegen, wird Dr.
Dormmüller auch ihnen einen Besuch abstatten.
Dann wird Dr. Dormmüller eine sehr einge-
hende Aussprache mit den leitenden Herren der
bayrischen Gruppenverwaltung haben.

Droht in China Bürgerkrieg?

London, 4. August. Die chinesischen Kor-
respondenten der englischen Blätter berich-
ten über zahlreiche Anzeichen, die auf ein
Wiederaufleben der Kämpfe in China hin-
deuten. So heißt es, der bekannte General
Tchangschungschang habe an der Muk-
den-Eisenbahn 60 000 Mann zusammenge-
zogen, um die Südruppen anzugreifen.
Die Panjingseindlichen Generale seien in
Mukden zu einer Konferenz zusammenge-
treten, um einen neuen Feldzug gegen den
Süden vorzubereiten. Darüber hinaus soll
in ganz Nordchina starke Unzufriedenheit
mit der Panjingverwaltung herrschen, da
die Steuerlasten jetzt höher seien als un-
ter Tchangschungschang. Die in China lebenden
Ausländer glauben, daß bald wieder
Kämpfe ausbrechen werden und General
Feng die Zeit für gekommen erachtet, die
Diktatur aufzurichten.

Protest der mexikanischen Katholiken

Mexiko, 5. August. Das mexikanische
Episkopat protestiert in einem an den Prä-
sidenten Calles gerichteten Schreiben ge-
gen die Behauptung, daß der katholische
Klerus für die Ermordung des General
Obregon verantwortlich sei.



Um Eisenbahnunfälle zu verhüten,

die auf Unachtsamkeit der Beamten oder auf Ver-
sagen irgendeines Apparates zurückzuführen sind,
bemühen sich die Eisenbahnverwaltungen familiärer
Länder, die automatische Signalegebung ständig zu
verbessern und jede Fehlerquelle nach Möglichkeit
auszuschalten. In den Stellwerken moderner
Bahnhöfe hängt über dem Apparate ein genauer
Plan der gesamten Gleisanlagen, in dem die Wei-
chen durch verschiedenfarbige Lampen gekenn-
zeichnet sind, die je nach der Stellung der Weichen
aufleuchten und dem Beamten melden, ob die Fahr-
strecke in Ordnung ist. Der Weichensteller hat au-
ßer der Fahrtrasse festzulegen, bevor er das Signal
für freie Fahrt gibt. Sobald die betreffenden
Weichen alle in Ordnung sind, wird die gesamte
Fahrtrasse automatisch verriegelt, so daß eine
Änderung der Strecke nicht mehr möglich ist, be-
vor nicht wieder das Signal auf Halt steht. Unter
Bild zeigt eine moderne Stellwerksanlage, in der
die gesamten Weichen automatisch auf elektrischem
Wege erfolgen und auch die Apparate elektrisch
betrieben werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 6. August 1928

Die Neupflasterung der Köln- straße, des Marktes und der Uhlstraße

Gar manche Straße in Brühl hat in den
letzten Jahren ein neues Aussehen bekom-
men und durch Schmutz- und Grün-Anlagen
hat die Stadt sich sehr zu ihrem Vorteil
verändert. Dazu kommt die reißlos durchge-
führte elektrische Beleuchtung und ebenso der
Richtungsverkehr, der nicht weniger der
Stadt einen städtischen Charakter gibt.

Nun gilt es, den Hauptstraßen der Stadt
eine neue Pflasterung zu geben, denn die
Neuerstellung unserer Hauptverkehrsstraßen
war einfach nicht mehr länger hinauszuschie-
ben. Neben einem Neupflaster werden auch
die Bürgersteige neu instand gesetzt. Durch-
weg finden neue Bordsteine Verwendung und
an vielen Stellen werden die Bürgersteige
entsprechend verbreitert.

Nächst kommt die Arbeit vorwärts, die
Kölnstraße ist bereits fertig gestellt und schon
eröffnet auf dem Markt das Klipp-Klapp-
Klopp der Steinloper. Das bekannte takt-
mäßige Klappen der schweren Hammer geht
bis zur Vollendung weiter. Von früh mor-
gens bis spät abends klingt der harte Gleich-
klang dieser Hammer und die Einwohner-
schaft freut sich, wie schnell die Arbeitsmänner
der Kölnstraße bis zum Markt ein neues
Gewand gegeben haben. Offensichtlich wird
überall mit größter Beschleunigung gearbei-
tet, damit die Hauptstraßen dem Verkehr wie-
der zurückergeben werden können. Uhlstraße
und Markt erhalten am Rathaus vorbei
Pflasterbodenbelag, um jeden ruhestörenden
Lärm abzumildern. Wie bereits früher an
dieser Stelle mitgeteilt, erhält die Uhlstraße
vor dem ehemaligen Seminar ein würdevolles
Aussehen. Schon hat man mit der Nieder-
legung der alten Mauer begonnen. Eine
neue wird entsprechend zurückgelegt und der
Vorplatz soll Grünfläche erhalten. Der Bür-
gersteig erhält an dieser Stelle zum Vorteile
der Straße eine nennenswerte Erweiterung.
Man sieht in Brühl ist in letzter Zeit vieles
gechehen, hier ist gleich ganze Arbeit geleistet
worden und nicht zum Nachteile der Bür-
gerschaft.

(1) Der gestrige Sonntag. Die Witterung
am gestrigen Sonntag war nicht so angenehm,
wie wir es seit Wochen gewohnt waren. Die
heiteren sonnigen Sonntage haben uns ver-
wöhnt, sodas ein Regensontag doppelt un-
gelegen kommt, so notwendig der Regen für
die Ernte vorab noch sein mag. Gestern war
es im allgemeinen still und wenig Verkehr
war zu bemerken. Infolge der kühleren Witter-
ung und des Regens hielt man sich in der
Wohnung auf. — Eine wesentliche Witter-
ungsänderung ist für die ersten Tage nicht
zu erwarten. Vereinzelt Gewitterregen, Son-
nenschein und leichte Gewitterregen, weiche
Winde und der Jahreszeit entsprechend kühle
Temperatur. Später etwas aufheiternd.

(2) Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht
mehr beschäftigt werden. Der sozialpolitische
Ausgleich des vorläufigen Reichsarbeitssta-
tutes hat jetzt den ausführlichen Text seines
umfangreichen Gutachtens zum Entwurf eines
Arbeitsverhütungsgesetzes vorgelegt. Nichtwe-
niger als einhundert Jahre haben die Be-
ratungen dieses Gremiums des Reichsarbeits-
staates über das Arbeitsverhütungsgesetz ge-
dauert. Der Entwurf, der nun nach der Ver-
abschiedung durch das wirtschaftliche Parla-
ment noch Reichstag und Reichsrat zu be-
schließen haben wird, verbietet endgültig,
daß Kinder unter 14 Jahren beschäftigt wer-
den, und stellt auch für die Beschäftigung
von Jugendlichen von 14—18 Jahren noch
einschränkende Bestimmungen auf. Da jedoch
die Dauer der Schulpflicht in den einzelnen
Ländern nicht einheitlich geregelt ist und in-
folgedessen Kinder an manchen Stellen schon
vor dem 14. Lebensjahre aus der Schule
entlassen werden, ohne daß es möglich wäre,
sie in ein Arbeitsverhältnis zu nehmen, for-
dert das sozialpolitische Ausmaß in einer
Entscheidung die reichseinheitliche Regelung
der Schulpflicht, daß erst mit dem voll-
endeten 14. Lebensjahre frühestens die

Schulpflicht beendet sein kann. In einer anderen
Resolution, die mit geringer Mehrheit An-
nahme fand, wird ein gesetzliches Verbot der
Schwarzarbeit verlangt. Hiergegen hatten die
Arbeitnehmervertreter gestimmt; in einer Er-
klärung betonten sie, daß diese Frage nicht
eine gesetzliche Lösung finden könne, sondern
durch die Erziehungsarbeit der Organisa-
tionen, besonders auf tariflichem Gebiete, ge-
regelt werden müsse.

(3) Für den Garten. Der Monat August
bietet die beste Zeit zur Bepflanzung der Apfel-
bäume. Im Klee- und Sandboden tritt vieler-
orts im September schon Saftströme ein und
das Einpflanzen der Äpfel verlangt in erster
Linie einen vollständigen Safttrieb. An stärke-
ren Stämmen in der Baumschule werden
alle Seitentriebe entfernt. Auch ist es ratsam,
jezt ein sommerliches Auspflanzen der Obst-
bäume vorzunehmen, da man die dünnen
Äste und Zweige leichter erkennt und die
Schnittwunden leichter überwachen und heilen
kann, als die im Winter und Frühjahr ent-
standenen. Mittlerweile leer gewordene Beete
bestellt man mit Blumen- und Kopfschl., Spi-
nat und Rauh. Man beginnt mit der Zwie-
belernte und läßt die Zwiebeln zum Aus-
trocknen auf den Beeten liegen. Die abge-
tragenen Mistbeetflächen kann man sehr gut
benutzen für den Herbstbedarf an Zwerghöhen
und Salat. Für den Winter ist man Win-
terzwiebeln, Karotten, Napusel, Kresse, Wir-
sing, Winterpinat und Winterkohl. Man
erntet Samen-Petersilie, den ersten Sellerie,
Rettige und besonders Bohnen, Weißtraut
und Rottraut. Es ist ratsam, das Frühobst
einige Tage vor der Reife, alle anderen Sor-
ten bei eingetretener Reife, abzunehmen, wo-
bei zu beachten ist, daß die bei trockenem
Wetter geernteten Früchte sich durch Haltbar-
keit auszeichnen, ohne eine Saftverminderung
zu zeigen.

(4) Nachlassen der Sparsamkeit? In letz-
ter Zeit ist hier und da die Meinung vertre-
ten worden, daß ein Nachlassen der inländi-
schen Kapitalbildung, wie es vor allem in
den Einlagenbüchern der Sparbanken zum Aus-
druck komme, festzustellen sei. Die Behaup-
tung stützt sich auf die Beobachtung der mo-
natlichen Sparwachstums. Bekanntlich ist
jedoch der monatliche Zuwachs so weitgehend
Schwankungen unterworfen, daß er allein
keinen zuverlässigen Überblick über die Be-
wegung der Sparsamkeit überhaupt geben
kann. Die Entwicklungstendenzen der Einla-
gen, die gegen Mitte des Jahres regelmäßig
eine Verlangsamung erfährt, verläuft zu der
der Auszahlungen, die regelmäßig ansteigt,
entgegengesetzt, was die saisonmäßige Ver-
ringung des Einlagenwachstums gegen die Jah-
resmitte erklärt. Ihren Grund hat diese
Verringerung hauptsächlich in den erhöhten
Ausgaben des Publikums während der Reise-
zeit. Die saisonmäßigen Schwankungen der
Sparsamkeit, die auch die Vorkriegszeit
kannte, besagen nichts über die allgemeine
Tendenz des Sparverhaltens bei den Sparbanken;
diese ist in diesem Jahre stärker als be-
spielsweise im Vorjahre.

(5) Eine Unsitte, die sich besonders bei
Kindern zeigt, sobald sie nur einen Stütz-
punkt finden, ist, jede nur beschrei-
fähige Fläche als Schreittafel anzusehen und
mit allerhand unnötigen, wenn nicht gar ge-
meiner Kränkel zu versehen. Leider wird die
Unsitte, die von großer Rücksichtslosigkeit
zeugt, auch von großen Kindern fortgesetzt.
Besonders zur schönen Sommerzeit sind es
die Auebänke und die Aussichtspunkte, die
von solcher Unbesonnenheit zu leiden haben.
Während die Natur die wunderbarsten Aus-
sichten, Blütenlust ringsum, neben frischem
Grün die reinste Luft gewährt, kommt die
Menschenhand und verunziert solche reizende
Orte. Meistens ist es freilich nur der eigene
Name, der in möglichst unbeholfener Art ein-
geschnitten ist. Die Gebirgs- und Wanderer-
eine tun gegen diese Unsitte alles mögliche,
aber „ein Narr macht viele Narren“; denn
„Marrenhände beschmieren Tisch und Bänke“
und — beschneiden auch die Bänke!

(6) Bochem. Feuer. Am Samstag nachmittag
ertönte plötzlich das Brandsignal. Aus der
ersten Etage eines Geschäftshauses der Haupt-
straße strömte dichter Qualm heraus. Ein
Wett war in Brand geraten, konnte aber
rasch gelöscht werden, so daß kaum ein we-
terer Schaden entstand.

(7) Bochem. Stiftungsfest. Die Freiwillige
Feuerwehr Bochem feierte ihr 25jähriges Stif-
tungsfest verbunden mit einer Schul- und
Marmelade. Morgens war in der Pfarrkirche
ein Hochamt für die verstorbenen Mitglie-
der. Nachmittags nach 3 Uhr bewegte sich
ein stattlicher Festzug, an dem alle Ortsver-
eine teilnahmen, durch den Ort. Anschließend
 fand eine Schulübung am Feuerwehrum und
den Abgerufenen statt. Darauf folgte eine
Marmelade an der neuen Schule. Die Wehr
legte hier wieder Zeichen ihres Könnens ab,
verrieten eine gute Schulung und bewiesen,
daß die Leitung unter dem Brandmeister Jo-
hann Conzen in den besten Händen liegt.
Bei der Marmelade trat auch die Sanitäts-
kolonne in Aktion, indem sie die aus der
Schule „geretteten“ Kinder sachgemäß verband.

(8) Kierberg-Feide. Einweihung des Hinde-
burgheims und des Sportplatzes von Kier-
berg-Feide-Grühnert.

Nach Eintreffen des von den Ortsvereinen
von Kierberg-Feide-Grühnert am gestrigen
Sonntag, trotz des heftigen Regens veran-
stalteten Festzuges in der Turnhalle des Hin-
denburgheims, fand gegen 4 Uhr nachm. die
Einweihungsfeier statt. Nachdem der Einzugs-
marsch, ausgeführt vom Bayer'schen Trom-
petenkorps, verflungen und die Vereine in
der Turnhalle aufgestellt genommen, be-
grüßte Bürgermeister Dohr im Auftrage der
Gemeinde Kierberg die erschienenen Festgäste
und dankte ihnen, daß sie so zahlreich der
Einladung der Gemeinde Folge geleistet.

In kurzen Worten schilderte er die Ent-
stehung des Ortes und gedachte ganz be-
sonders des Stifters Berggrat Grühn, Ehren-
bürger der Gemeinde Kierberg, der in Deutsch-
lands schwerster Zeit im Jahre 1917 einen
ansehnlichen Geldbetrag dem damaligen Ge-
meinderat zur Verfügung stellte, mit dem
Bau des großen Heerführers Hinde-
burgs zu gedenken und ein Jugendheim zu
errichten, daß seinen Namen tragen solle.
Auch dankte er noch besonders dem heutigen
Gemeinderat, sowie der Rhein. Mitt. Ges. für
ihre tatkräftige Unterstützung zur Errichtung
des von Kommandantmeister Bled von Brühl-
Land erworbenen und nach seinen Plänen
ausgeführten Baues. Hierauf sprach noch
Landrat Seemann, Herr Berggrat Grühn, so-
wie der Vertreter der Rhein. Mitt. Ges. Di-
rektor Mahe ihre Anerkennung über das wohl-
gelungene Werk aus und gaben dem Wunsche
Ausdruck, daß die Jugend fleißig von der
Turnhalle sowie dem Sportplatz Gebrauch
machen sollen. Die vereinigten Männer-Ge-
sang-Vereine von Kierberg-Feide unter Lei-
tung des Dirigenten H. Gebbing sangen hier-
auf „Deutsch das Lied“ und „Die Hymnen
rühmen“, der Kirchenchor Kierberg-Feide,
den Chor „Wann wir reiten“ unter
Leitung des Dirigenten Hermann Seim.

Berufsschuldirektor Feder von Brühl-Land
hielt hierauf die Einweihungsrede und führte
u. a. aus: In höchstem Maße weicht heute
die Gemeinde Kierberg ihre Sportanlage ein.
Nicht den ragen den Kaminen unserer We-
re erhebt sich der schmale Bau, in dem unsere
Jugend die Kräfte ihres Körpers üben und
messen, indem sie aber neben der harmoni-
schen Ausbildung des Leibes auch wertvolle
Zugenden und sittliche Eigenschaften erpro-
ben und sich aneignen soll. Damit der edel-
mütigen Spende eines hochgeachteten Ehren-
bürgers, dank der verdienstvollen Muni-
zipalität eines großen Unternehmens, dank aber
auch der finanziellen Unterstützung durch Ge-
meinde und Kreis konnte eine Anlage ge-
schaffen werden, die unserer Gemeinde zur
Ehre gereicht. Der hohe Protektor dieser
Anlage, die in allererster Linie unserer Ju-
gend gewidmet ist, ist unser hochverehrter
Reichspräsident der im März 1927 in Bonn
die schönen Worte gesprochen hat: „Ich bin
durch Alter und Amt berufen, mit den Allen
zu leben und zu wirken, aber hoffen und
glauben will ich mit Euch, deutsche Jugend,
die ihr Zukunft und Kraft der deutschen Na-
tion seid!“ Möge dieses herrliche Bekennt-
nis unseres Reichsoberhauptes auch als Wahl-
spruch über dieser Halle und diesem Platz
schweben! Gestatten Sie mir meine Her-
schaffen, Ihnen über die Entwicklung und
Bedeutung der Leibesübungen einige kurze
Ausführungen zu machen. Ich darf Sie zu-
nächst daran erinnern, daß die Pflege der
Leibesübungen bei allen jungen, gesunden und
kraftvollen Bürgern in hoher Wertschätzung
steht, daß die Geschichte der Leibesübungen kennt,
darf behaupten, daß ihre Vernachlässigung für
ein Volk Verwahrlosung, Mitleid und Ver-
nichtung bedeutet. Ich erwähne die Kampf-
spieltheorie unserer Vorfahren, der Ger-
manen, die bis zur andauernden Neuzeit ein
Wesenszug unseres Volkes gewesen ist. Die
Pflege der Leibesübungen hat nichts mit dem
zu tun, was man heute vielfach Sport nennt:
22 Spielen und 40 000 schauen zu. 40 000,
die selbst vielleicht im ganzen Jahr noch keine
5 Stunden der Pflege ihres Körpers widmen.
Daher ist es notwendig, daß die für das Volk
Verantwortlichen, Turnhallen und Sportplätze
schaffen, damit jeder Deutsche Gelegenheit fin-
det, Leibesübungen zu treiben. Der rechte
Sportgeist muß im ganzen deutschen Volke
lebendig werden, und dieser Geist folgt der
Parole: Nicht auf das Beste kommt es an,
sondern auf dein Bestes. Dem durch die Sport-
spiele gegangenen Deutschen soll das Stre-
ben nach persönlicher Höchstleistung bei jeder
Arbeit Lebensprinzip werden. Dann ist der
Sport ein Kulturfaktor. Uns allen aber, meine
sehr verehrten Anwesenden, bezeugt heute der
Wunsch, daß diese Anlage die Aufgabe er-
füllen möge, an die Schüler, Grüns und
Gemeinde in aller erster Linie gedacht haben,
als sie den Beschluß zur Errichtung dieses Ge-
bäudes und zur Errichtung des Sportplatzes
faßten: unserer Jugend und den wertvollen
Erwachsenen Gelegenheit zu edler Aus-
bildung zu geben, der Volksgemeinschaft zu
dienen und damit unserem geliebten Vater-
land zu nützen. Zur Bekräftigung dieses
Wunsches bitte ich Sie, mit mir auszurufen:
Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe
hoch! Hoch! Hoch! Die Musik spiele hierauf
das Deutschlandlied, in welches die Anwesen-
den kräftig einstimmen. Hiermit hatte die
Feier ihr Ende erreicht.

Billige
Da der
gerichtete
der Witter-
Bresla-Leit-
am Dienst-
Der Volks-
Beliebtheit
legenheit
des Regens
gleichgültig
können.

Die heu-
der Sehn-
bald hier
Leute, die
unter Auf-
durch ganz
machen wol-
zwei Leute
einen folge-
gehören per
Sie tragen
sich und W-
Beliebtheit
ren. Wie
führen kön-
Sobald
gen.) Ent-
legten Tage
in die
geliefert
wird
retens der
gestellt
antizipie
eine Weiter-
hüten.

Aus
Ein

: Paris,
Hilfsmittel
unbedeckter
548 Uhr
Eigentum
Motor aus
Benzin mit
8000 Kilom-
antengewicht
gramm. Di-
und Neusch
Newport zu
tungsmittel

: Newpor-
Flieger, die
Le Bourget
sprüchlich
sondern be-
nach Newpor-
die Flieger
und 23,43
Eigentum ge-
fähr zu.

Die po-

Kettung

Barfchau
Flieger fin-
sicher Zeit
führt. Der
die Flieger
ter Samos
tet. Sie be-
und sind g-
nach dem p-
In einem
Bavante-Lin-
gramm des
vom 4. Au-
der beiden
wurden un-
genommen.

Die po-
Lissabon,
Samos ist
Bord und
in Leizros
de ins Pra-

Die
Quebec,
gehört ab-
des Dampf-
Die Bre-
päter über
lande wer-
Ein

Berlin,
Kaufmann
werke hat
geriet un-
Bruch ein-
höher See-
der Dorn-
zeit verda-

Nom, C
Hauptqua-
seinerlicher
neralre-
cati, statt
Bartei in
Bei der
Ble Begei-

Westdeutschland

Billiger Volkstag am Dienstag

Da der letzte am vergangenen Freitag eingerichtete billige Volkstag unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, hat sich die Presse-Verwaltung entschlossen, den billigen Tag am Dienstag, den 7. August, zu wiederholen. Der Volkstag hat sich überall eine große Beliebtheit erworben, so daß vielen die Gelegenheit willkommen sein wird, den in Folge des Regens unterbliebenen Besuch zu den gleichgünstigen Bedingungen nachholen zu können.

Düren. (Unvernünftige Abenteuerlust.) In der heutigen Zeit der Abenteuerlust und der Sehnsucht, berüchtigt zu werden, liebt man bald hier bald da von dem Vorhaben junger Leute, die auf irgendeine Weise, gewöhnlich unter Auflegung großer Strapazen, Reisen durch ganze Erdteile oder gar um die Welt machen wollen. So haben neuerdings wieder zwei Leute aus der Gegend von Mibeggen einen solchen Plan gefaßt und haben sich vorgenommen, per Rad auf eine Weltreise zu begeben. Sie tragen sich mit der Absicht über die Welt und Mitteldeutschland durch die Schweiz, Dänemark, den Baltik, Asien usw. zu fahren. Wie weit sie ihre kühnen Pläne ausführen können, muß abgewartet werden.

Hohenlimburg. (Typhuserkrankungen.) Etwa 20 Personen sind hier in den letzten Tagen an Typhus erkrankt und mußten in die benachbarten Krankenhäuser eingeliefert werden. Von den Erkrankten sind bereits zwei gestorben. Die Ursache des Auftretens der Seuche konnte bisher noch nicht festgestellt werden, jedoch sind umfangreiche sanitäre Maßnahmen getroffen worden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten.

Auß der weiten Welt

Ein polnischer Ozeanflug

Paris, 3. Aug. Die polnischen Flieger Jankowski und Kubala sind am Bord des Doppeldeckers Marzshall Biludsky heute früh um 5.48 Uhr zur Überquerung des Atlantischen Ozeans aufgestiegen. Das mit einem 650 PS-Motor ausgerüstete Flugzeug führt 6250 Liter Benzin mit und besitzt einen Aktionsradius von 8000 Kilometer in 48 Flugstunden. Das Gesamtgewicht des Apparates beträgt 8000 Kilogramm. Die Flieger hoffen, über die Azoren und Neuschottland fliegend, in 40 Stunden New York zu erreichen. Funkstation und Rettungsmittel befinden sich am Bord.

Ueber dem Ozean.

New York, 4. Aug. Die beiden polnischen Flieger, die am Freitag zum Ost-Westflug von Le Bourget gestartet sind, haben nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, die Azoren angesteuert, sondern befinden sich auf dem direkten Flug nach New York. Ein holländischer Dampfer hat die Flieger auf 45,30 Grad nördlicher Länge und 23,43 Grad westlicher Breite über dem Ozean gesehen. Die Flieger winkten dem Dampfer zu.

Die polnischen Ozeanflieger abgestürzt

Rettung durch einen deutsch. Dampfer

Warschau, 5. Aug. Die beiden polnischen Flieger sind gestern um 16.40 Uhr amerikanischer Zeit über dem Atlantischen Ozean abgestürzt. Der Apparat ist vollständig vernichtet. Die Flieger wurden von dem deutschen Dampfer Samos der Deutschen Levante-Linie gerettet. Sie befinden sich am Bord des Dampfers und sind gesund. Der Dampfer ist unterwegs nach dem portugiesischen Hafen Leizoes.

In einem bei der Direktion der Deutschen Levante-Linie eingegangenen drahtlosen Telegramm des Kapitäns des Dampfers Samos vom 4. August 16.43 Uhr, wird die Rettung der beiden polnischen Flieger bestätigt. Sie wurden unter schwierigen Umständen am Bord genommen.

Die polnischen Flieger in Leizoes

Lissabon, 5. Aug. Der deutsche Dampfer Samos ist mit den polnischen Fliegern am Bord und mit ihrem Apparat im Schlepptau in Leizoes eingelaufen. Einer der Flieger wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Die „Bremen“ in Quebec

Quebec, 5. August. Die „Bremen“ ist gestern Abend von Greenly Island am Bord des Dampfers „Coastal“ hier angekommen. Die „Bremen“ soll hier ausgestellt und später über New York nach Deutschland gelandt werden.

Ein Telegramm des Ozeanfliegers Courtney

Berlin, 5. August. Ein Telegramm des Ozeanfliegers Courtney an die Dornierwerke hat folgenden Wortlaut: „Flugzeug geriet um Mitternacht in Brand infolge Bruchs eines Benzinrohrs. Brennend auf hoher See in der Nacht gelandet. Einzig der Dornierbaumstamm und ihrer Seetätigkeit verdanken wir Rettung. Courtney.“

Ehrung Nobles

Rom, 6. August. Am Sonntag fand im Hauptquartier der faschistischen Partei ein feierlicher Empfang Nobles durch den Generalsekretär der faschistischen Partei, Zucati, statt. Die beiden Untersekretäre der Partei überreichten Nobles Blumensträuße. Bei der Ansprache bereitete die Menge Nobles begeisterte Kundgebungen.

Mussolini erteilt Anweisung zur Rettung der Italia-Leute

Rom, 4. August. Wie die Blätter melden, hat Mussolini den Unterstaatssekretären der Marine und für Luftschiffahrt persönlich Anweisungen zur Auffindung der noch vermischten Gruppe von den „Italia“-Leuten erteilt, die sofort dem Kommandanten der „Citta di Milano“, Romagna, übermittelt werden sollen.

Die Suche nach Amundsen und Guilband wird fortgesetzt.

Paris, 4. August. Die Marinebehörden veröffentlichten eine längere Mitteilung, in der über die Mithilfe von Schiffen und Flugzeugen bei den Nachforschungen nach dem Flieger Guilband und Amundsen Bericht erstattet wird. Die Nachforschungen sollen jetzt solange fortgesetzt werden, als es die Eis- und Witterungsverhältnisse gestatten. Das Polarschiff „Bourquoi Pas“ soll nach Grönland unterwegs sein, um dort gemeinsam mit einer von der norwegischen und der französischen Regierung unterstützten Expedition, die mit Hundeschlitten und Motorbooten das grönländische Festland absuchen soll, die Nachforschungen fortzusetzen. Der Kreuzer „Strasbourg“ und der Dampfer „Brentin Roosevelt“ werden die Barents-Bay durchsuchen.

Fleischvergiftung.

Offenburg. In Urloffen erkrankten 15 Personen an Fleischvergiftung. Sie hatten von einem notgeschlachteten, acht Tage alten Kalb gegessen, das nicht zur Fleischschau gegeben worden war. Die Frau des Landwirts, der das Kalb schlachtete, und ein Fleischhüter sind gestorben. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die behördliche Untersuchung der beschlagnahmten Fleischteile ergab das Vorhandensein von Paratyphus-Bazillen.

Mit dem Heidelberger Jag um die Welt.

Heidelberg. Drei Heidelberger, die Brüder Wolf, wollen in drei- bis vierjähriger Reise mit einem dem echten getreuen nachgebildeten Heidelberger Jag (zwei Meter Bodenhöhe, 2,25 Meter Durchmesser und drei Meter Länge) um die Welt futschieren, und zwar auf einem zweirädrigen Wagen mit Gummibereifung. Der Innenraum ist als Reisewohnung eingerichtet. Die Reise soll Ende September beginnen.

„Monte Cervantes“ wieder auf Fahrt

Stockholm, 4. August. Der deutsche Dampfer „Monte Cervantes“ der auf seiner Nordlandfahrt unter der Wasserlinie led wurde, hat unter Begleitung des Eisbrechers „Kraffin“ die Fahrt nach Hammerfest angetreten.

Straßenbahnzusammenstoß in La Rochelle.

Paris, 5. August. In der Nähe von La Rochelle wurden gestern durch den Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge 27 Personen verletzt, darunter zwei schwer. Ein Munitionslager in der Luft gesprungen. — Neun Tote, 60 Schwerverletzte.

Warschau, 3. Aug. An der litauisch-polnischen Grenze bei Oita flog ein großes litauisches Munitionslager in die Luft. Neun Soldaten wurden getötet, 60 schwer verletzt. Zahlreiche umliegenden Gebäude wurden durch die Gewalt der Explosion zerstört.

Italienische Pulverfabrik explodiert

Spezia in Flammen.

Rom, 4. Aug. In der vergangenen Nacht ist in Spezia eine Pulverfabrik in die Luft gesprungen. Die Ursache des Unglücks ist bisher noch unbekannt. Nähere Einzelheiten fehlen noch, doch befürchtet man, daß zahlreiche Menschenleben dabei umgekommen sind. Wie eine weitere Meldung besagt, soll bei der Explosion die Stadt Spezia in Brand geraten sein. Die Rettungsarbeiten sollen sich infolge der Größe des Brandes äußerst schwierig gestalten. Alle Telefonverbindungen mit der Stadt sind zerstört.

Furchtbare Explosionskatastrophe in Südamerika. — 15 Tote.

Rio de Janeiro, 5. August. Durch eine Explosion in den Dupontprengstoffwerken bei der Stadt Calama in Chile wurden 15 Personen getötet und eine größere Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt.

Das Freiburger Heeresarsenal in Flammen

Genf, 4. August. Das Freiburger Arsenal ist von einer gewaltigen Brandkatastrophe heimgesucht worden. Das riesige Feuer hat mit seinen weithin hörbaren Explosionen eine ungeheure Menschenmenge angelockt. Das Feuer wütete bis gegen 2 Uhr morgens. Drei Feuerwehrleute sind ernstlich verwundet. Außer großen Mengen an Kriegsmaterial enthielt das Arsenal das gesamte Material für das 17. Infanterieregiment. In den Gebäuden befand sich auch die Wohnung des Direktors des Arsenals, die vollkommen ausgebrannt ist. Nach den Befundungen des Direktors soll das Feuer im Erdgeschoss des Arsenals in der Nachwachterwohnung ausgebrochen sein. Der gesamte Schaden beläuft sich auf über drei Millionen Schweizer Franken. Das Gebäude war nur mit 50 000 Franken versichert.



Der Mörder Obregon

Die Beweggründe, die für Jose de Leon Toral maßgebend waren, den zukünftigen Präsidenten Mexikos, Obregon, zu erschließen, sind auch heute noch ziemlich dunkel. Angeblich hat der Attentäter selbst keine ausreichende Begründung für seine Tat gehabt, sondern sie aus irgend welchen inoffiziellen Gefühlen heraus begangen.

Unser Bild zeigt die erste Aufnahme des Täters, der streng bewacht wird und dessen Verurteilung kaum zweifelhaft sein dürfte, da man in Mexiko mit politischen Verbrechen nicht viel Federlesens macht.

Eine Sigewelle in New York.

New York, 4. Aug. Einer gestern einsehbenden Sigewelle sind sieben Personen zum Opfer gefallen. Tausende von Einwohnern suchten den Strand auf und übernachteten dort unter freiem Himmel.

Auch das neue Opelraketenfahrzeug explodiert

Eine zweite Fahrt verboten

Hannover, 4. Aug. Der Automobilindustrielle Fritz von Opel machte heute früh gegen 6 Uhr mit einem neuen Raketenwagen, „Rak. 4“ auf der 7 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Burgwedel—Celle unter Ausschluß der Öffentlichkeit neue Versuche. Der Raketenwagen war mit etwa 30 Raketen ausgerüstet, die paarweise zur Entzündung gebracht dem Wagen eine große Anfangsgeschwindigkeit und schließlich eine Höchstgeschwindigkeit von 4—500 Stundenkilometern geben sollten. Der neue Weltrekordversuch ist jedoch wiederum nicht geglückt. Etwa 600 Meter nach dem Start entstand durch Bruch eines Raketenrohrs Kurzschluß. Sämtliche Raketen entzündeten sich und warfen den Wagen aus den Schienen. Dadurch, daß strenge Vorkehrungen getroffen waren, kamen Personen nicht zu Schaden.

Lebighl dem Unfall, daß durch die Geheimhaltung der Fahrt die Anwesenheit einer größeren Menschenmenge vermieden wurde, ist es zu danken, daß es nicht zu einer Katastrophe kam. Die Explosion war so groß, daß der Wagen mehr als 15 Meter hoch in die Luft wirbelte und 50 Meter von der Unfallstelle entfernt niederfiel. Die Trümmer flogen bis zu 100 Meter weit weg. Die Raketenreste landeten zum Teil in der unmittelbaren Nähe der wenigen geladenen Gäste. Fritz von Opel wollte sofort den zweiten Wagen starten lassen, doch erklärten der Landrat und die Vertreter der Reichsbahndirektion, daß die weiteren Versuche mit Rücksicht auf die Gefährdung der anwesenden Menschen nicht gestattet werden könnten. Fritz von Opel erklärte, daß die Firma die Versuche fortsetzen werde, denn die Pulverrakete sei nur ein Übergangsstadium zu anderen bereits weit gediehenen Versuchen.

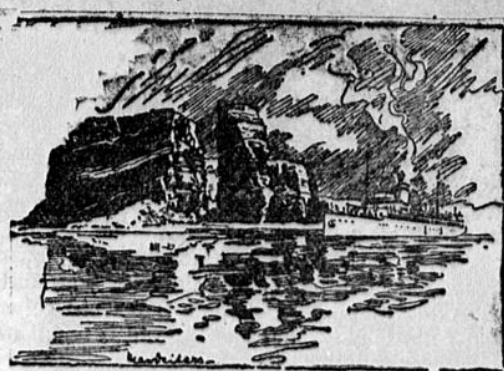
Durch Versuche, die Fritz v. Opel und Ingenieur Sander mit einigen zur Explosion gebrachten Ersatzraketen machten, konnte festgestellt werden, daß die Zusammenfassung des Explosivstoffes nicht in der Weise geschehen war, wie ursprünglich angegeben und geplant war. Die Rohmaterialien hatten irgend eine Veränderung erfahren, die jetzt im Laboratorium festgestellt werden soll. Infolgedessen explodierten das Pulver mit solcher Stärke, daß die Explosionswirkung auf die einzelnen Raketen gleichzeitig übersprang, was eine Zerreißung des ganzen Wagens zur Folge hatte.

Westdeutscher Rundfunk

Dienstag, 7. August 1928

- 12.10—12.50 Mechanische Musik.
- 13.05—14.30 Düsseldorf: Mittagskonzert.
- 14.30 Ratschläge fürs Haus.
- 15.30 Wirtschaftsbörse.
- 16.15—16.45 Köln: Musikalische Kinderstunde.
- 16.50—17.20 Köln: „So laßt Rußland“.
- 17.30—17.55 Köln: „Im Märchenland Jndien“.
- 17.55 Köln: Sonderbericht über die Olympischen Spiele.
- 18.00—18.55 Köln: Westkonzert.
- 18.55 Vom Tage.
- 19.20—19.55 Köln: Aus Dhan Gopal Mukerjibis „Jugendjahre im Dschungel“.
- 20.00 Köln: Abendkonzert.
- Anschl. Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht.
- Anschl. Funkstille.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn



Helgoland und die „Cobra“ Kleine Fahrt in See

Nicht nur den Binnenländer, sondern auch die Menschen, die da an der Wasserfront leben, ergreift die Sehnsucht, auf dem Meer zu fahren. Der Hamburger ist im Vorteil. Im Nu ist er an den Landungsbrücken und er schwimmt mit dem „Kaiser“ auf der Elbe.

Die heißen Tage waren auch zu verführerisch, und das Schiff lief sanft wie auf einem Ententeich. Die Sonne brannte herunter; es röteten sich die blassesten Gesichter, es herrschte Stimmung. So war es eine Freude, zu reisen.

Die „Alte Liebe“ von Cuxhaven war erreicht. Auf ihr tummelte sich viel junges Volk, mächtig neugierig, die Wochenendler zu begrüßen, die da schon am Samstag Vormittag alle irdische Last von sich geworfen hatten. Es entschwand Cuxhaven, und man war auf hoher See; nur zu kurz — denn schon tauchten die phantastischen Umrisse der einsamen Nordfriesen auf: Helgoland. — Wer kann sich der Romantik dieses Bildes entziehen? Soll man es wieder und wieder beschreiben: das rote Gestein, die am Rande liegenden Häuser und dann den mächtigen Fels, der einige hundert Meter davor als Naturobelisk gleichsam wie ein Ausruhmährzeichen für die in den letzten zwei Jahrhunderten von allerhand Nationen umstrittene Insel wirbt. Rechts ab von der Insel die Düne, belebt durch ein fröhliches Getümmel, wenigstens bis nachmittags um 4 Uhr, wo die letzte Barkasse die Badefreudigen nach Helgoland zurückführt.

Am Sonntag Nachmittag brängt sich das Volk auf der Brücke, und das schon eine Stunde vor der Abfahrt. Man wollte eingebootet sein für die „Cobra“. Die Klänge einer eifrigen Kapelle tönten schon herüber, und noch ehe man die Klante unter den Füßen hatte, war man in einer Feststimmung, die ein eifriger Kellner noch dadurch förderte, daß er schäumendes Bier anbot mit fröhlicher Geste: der Rest vom Schützenfest. Es war tatsächlich alles ausverkauft. Der Seebäderdienst hatte seinen großen Tag.

Der Abend wurde indessen auf der großen Strandpromenade in Cuxhaven genossen: herrlich die weite See, Stimmung erzeugend, die untergehende Sonne, ein ständiger Verkehr von kommenden und gehenden Dampfern. Und wie romantisch das Blinkfeuer des optischen Telegraphen und das huschende Licht des Leuchtturms. Die „Alte Liebe“ wiederum von zahllosen Paaren und solchen, die es werden wollen, begangen.

Am andern Tage aber war das Wochenende vorüber. Der „Kaiser“ nahm uns wieder gastlich auf, und leider am Montag Abend war der Zauber der Wochenend-Seefahrt vorbei. Größt Euch Gott, edler „Kaiser“, schöne „Cobra“.

Heinrich Pfeiffer, Hamburg.

Vermischtes

Ein Millionenbetrug.

Wiesbaden, 3. Aug. Eine Betrugsaffäre, in der es sich um viele Millionen Mark handelt, beschäftigt die Wittermeldungen zufolge, die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden. Es handelt sich um den ehemaligen Generaldirektor der chemischen Fabrik Goldberger, Geromont u. Co., Dr. Oskar Neubert, der Wiesbaden vor zwei Jahren verließ, und jetzt in einem Schloßchen in Montpelier wohnt. Mit der Ermittlung der Verfehlungen beschäftigt sich ein besonders beauftragter Untersuchungsrichter seit einhalb Jahren. Neubert wird vorgeworfen, Werte der chemischen Fabrik, vor allem während des Ruhrkampfes, ins Ausland, namentlich nach Holland verschoben zu haben, hier allein an eine Stelle 8 Millionen Mark. Das Werk ist heute stillgelegt, nachdem es vom Michael-Monarch übernommen worden war. Auf Grund der Vorermittlung wurde Neubert vor einiger Zeit, als er sich in Paris aufhielt, auf ein Auslieferungsbegehren der deutschen Behörden hin festgenommen. Er legte aber gegen die Verhaftung Beschwerde ein und erreichte es, daß das Auslieferungsbegehren abgelehnt wurde, und zwar mit der Begründung, daß er sich während des Ruhrkampfes als Freund Frankreichs erwiesen habe. Es schweben aber zwischen den deutschen und französischen Behörden wegen der Auslieferung Neuberts weitere Verhandlungen.

Das älteste Insekt der Welt.
In Hollandisch-Limburg fand sich in einer Tiefe, die durch eine Bohrung in 245 Meter Tiefe erschlossen wurde, der Abdruck eines eigenartigen Insektenfüßels; Untersuchungen ergaben, daß er zu einem Insekt gehört, das vermutlich älter ist als sämtliche bisher bekannten Insektenarten. Nach der Mitteilung Rischkamps in „Natur und Museum“ befand sich der Fußgelenk in einem marinen Sediment, sodaß anzunehmen ist, daß das Insekt entweder von einem Sturm oder vom Süßwasser ins Meer getrieben wurde. Die Form des Fußgelenks ist schal und langgestreckt und weist mit der — ergänzten — Spitze eine Länge von 11 Millimeter auf.

Sport

Die Amsterdamer Olympiade Wieder ein dritter Platz für Deutschland

Amsterdam, 4. August. Beim 400 Meter-Endlauf errang der Deutsche Bülhner den dritten Platz hinter dem Amerikaner Barbutte und dem Kanadier Ball. Vierter wurde Winkel-Deutschland.

Freitag fand auch die erste Konkurrenz des Rehnertkampfes statt, in dem Deutschland vier Vertreter keine Aussicht auf einen Platz haben.

R. Im Fußball konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Gastspiele, welche der 1. Fußballklub Nürnberg, der mehrmalige deutsche Meister, im Westen absolvierte. Während sich Schalke 04 durch ein schönes 1:1 glänzend aus der Affäre zog, mußte Silz 07, der westdeutsche Meister, eine hohe 1:4 Niederlage hinnehmen. Die Silzler enttäuschten sehr, fanden sich absolut nicht zusammen und wurden dem Gegner keinen Augenblick gefährlich. Anders Nürnberg, welches durch glänzendes Stürmerspiel immer wieder Torerfolg schuf.

Die Brühler eröffneten die Saison durch ein Freundschaftsspiel gegen die ehemalige erstklassige Kölner Viktoria. Beide Mannschaften mit reichlichem Erfolg zeigten in der Saisonform und waren in keiner sonderlichen Verfassung. Die Kölner legten 3 Tore vor, dem Brühl in der 2. Hälfte das Ehrentor entgegengesetzt. Endresultat 3:1 für Viktoria.

Hundstagsphantasien

Wenn alle Welt Ferientage genießt, ist nicht die Zeit um Grillen zu fangen. Es überläßt im Gegenteil jeder gern dem Zufall, was ihm die Stunde für seine Sinne zuführt. Möglichst weit rückt jeder von Darbietungen ab, die seinen Geist scharf in Anspruch nehmen, es soll alles auf der Oberfläche plätschern. Dieses kritische Hinnehmen birgt ja gerade die Erholung in sich. Besonders sind es die Ohren, die ein Ausschaltungsbedürfnis haben, d. h., die wohl hören wollen, aber die auch gern etwas hinnehmen, das nicht lohnt, daß man es hört. Die Unterhaltung wird absolut nicht gestört, wenn z. B. eine Jazzkapelle irgend einen sinnlosen Schläger spielt. Kein Mensch wird nach dem Wert oder Unwert des Textes fragen. Klatsch, Hirt und all die andern Oberflächlichkeiten gehen mit dem Unsinn um die Wette und sind nicht besser zu werten als dieser. Wozu ist das Ausschalten denn da? Um auf einer ganz anderen Sphäre zu leben als in den Tagen des ewigen Einerlei heraus aus dem Alltag, heraus auch einmal aus der — Vernunft. Es ist tatsächlich wahr: Einmal auf Wochen vergessen, daß man ein so alter, reifer Mensch ist, für den sich das

und jenes nicht schied, das macht wieder gesund und — laßt not leaft — jung.

Man muß es in den Ferientagen fertig kriegen, auch über den größten Blödsinn lachen zu können und nicht die Nase rümpfen.

Geist — Geist will ja niemand, der kann ruhig zu Haus bleiben und sich ausruhen, wenn seine Zeit gekommen ist, das er wieder gebraucht wird, hat ihn die Ruhe geträumt. Jetzt sind Ferien!

Humor.

Ein Ingenieur steht einer Bäuerin die Treppe der neuen Eisenbahn auseinander. „Die neue Linie wird mitten durch ihr Haus gehen.“ „Und da bilden Sie sich ein, mein Mann und ich werden jedesmal die Türe aufmachen, wenn ein Zug kommt?“

Der Hund. „Wie geht's Ihrem Hund Herr Buchlinger?“ — „Ich hab gar keinen Hund.“ — „Nanu? Gestern hat mich ein früherer Angestellter von Ihnen gefragt, wie geht's dem Hund von Buchlinger?“

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl, Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH. Brühl.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute mittag 12 1/2 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit sanft und gottgegeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten meine liebe Frau, unsere treusorgende gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
die wohlachtbare

Frau Matthias Erven

Agnes geb. Lauten

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie M. Erven.

Brühl, Bedburg-Ert, Emmerich, Fraustadt, Fischeln b. Krefeld, den 4. August 1928.

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag, den 7. August morgens 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche gehalten; daran anschließend ist die Beerdigung vom Sterbehause Schloßstraße 21 aus.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh';
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnt mir doch die ewige Ruh'.



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse entschlief heute nachmittag 1 1/2
Uhr meine liebe Gattin, unsere unver-
geßliche Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, die wohlachtbare

Frau Karl Blettner

Elisabeth geb. Bertram,

Mitglied des kath. Müttervereins
sanft im Herrn.

Sie verschied nach längerer schwerer,
mit größter Geduld ertragener Krank-
heit, rechtzeitig versehen mit den heil-
smitteln der römisch-kath. Kirche im Alter
von 32 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für die
liebe Verstorbenen und um stille Teil-
nahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Gedert, Goldenberg, Koblenz,
Sachsenport, Carben, Saarbrücken,
den 4. August 1928.

Die Beerdigung findet am Mit-
woch morgen 9 Uhr vom Sterbehause,
Schloßstraße 78 aus statt. Daran an-
schließend die feierlichen Exequien in
der Pfarrkirche zu Badorf.

Sollte jemand aus Versehen keine
besondere Anzeige erhalten. so bitten
wir, diese als solche zu betrachten.

Kath. Frauen- u.
Mütterverein
Brühl.

Die Mitglieder wer-
den gebeten, sich an
den am Dienstag, 7.
August 8 1/2 Uhr statt-
findenden Exequien
und der Beerdigung
unseres Mitgliebes

Frau Matth. Erven
Agnes geb. Lauten
zu beteiligen.

Der Vorstand.

Familien-

Anzeigen

Visit- und

Glückwunschkarten

Neueste Muster
Neuzeitl. Schriften

**Buchdruckerei
Peter Becker**

Brühl, Schloßstr. 23
Fernspr. 108 u. 109

„Brühlus-König-Kirche-Stettin-Lassadie“.

Derselben Dank von dieser Stelle allen denen,
die auf mein Bitten hin für den so dringenden
Kirchenbau eine Gabe geschickt haben.

Ebenfalls herzlichen Dank allen denen, die trotz
Lebens meiner wiederholten Bitten, sich zu einem
Opfer für diesen Kirchenbau nicht aufschwingen
konnten, da sie in mir die frohe Hoffnung bewahrt
haben, daß nun endlich auch von ihnen eine Gabe
eingehen wird.

Gaben bitte senden an:
Kath. Pfarramt St. Otto, Stettin, Postfach-
konto Stettin 50 23 oder an: Pfarrer Leo Schmitz,
Stettin, Klosterstr. 4 III.

Farbige Schuhe

sowie Kleider, auch seidene, weiße Möbel usw.
reinigt man am besten und sichersten mit:

Heibural-Fleckwasser

in Flaschen zu 60 Bfg. 1.— M. und 1.50 M.

Verkauf.

Zu haben in Brühl

Drogerie Heine, Lauten, Uhlar.

Drogerie Peter Schmitter, Kölnstr.

Naturreiner Bienenhonig

erb. man nur beim Imker,
soweit er Mitglied des
Bereins, und in den Ver-
kaufsstellen Brühl, Dra-
fäden. Wallstraße 53,
gegenüber Steinweg,
Bingsdorf, Oubert Klein,
Euskirchenstr. 15.

Saat- Kartoffeln

Holländer Erntlinge
in Original-Säcken
hat abgegeben

Heine, Wild, Badorf,

Samenhandlung.

Einkeller- kartoffeln

für den Winter
steht auf jegliche Bestell-
ung zur späteren Ein-
lieferung frei ins Haus
bei Bar und auf Teil-
zahlung

Peter Kremer

in Walberberg,

Sauptstr. 88 a.

Landesprodukt-Vertrieb.

Blaue

Mützen

meist Spezialität
ab 2.50 Mk.

bis zu der feinsten.

Deutsche Turner-

Mützen mit D. T.

Abzeichen

esonders vorteilhaft

WIR DRUCKEN

Drucksachen für Handel und Verkehr

sowie für Vereine

Privat-Drucksachen

Trauer-Drucksachen

Brühler Zeitung

Buchdruckerei Peter Becker

G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Anno 8504

Seit 1867 wirken die Deutschen Rackow

Schulen.



Rohloff-Rackow-Schule

2. Juli

Beginn der neuen Handels-Klassen.

(Dauer 1/2 und 1/3 Jahr für Jugendliche,

Erwachsene Damen und Herren mit höh.

Schulbildung.)

Umfassende Ausbildung in Tages- und

Abend-Klassen f. d. allgem. und höheren

kaufmänn. Beruf. Die Nachfragen nach

unseren Schülern ist äußerst lebhaft.

Prospekt und Auskunft 9-12 1/2, 3-7 1/2, Uhr.

Die Schulleitung: Dr. rer. pol. A. Rohloff.

Agrippastr. 13

Optimalitätsmöbel hergestellt durch die Deutschen Rackow Schulen und Anstalten.

Bestellförmig in Absatz und Verkauf in und außer der Provinz.

Sie finden bei uns einzeln Zimmer — sowie ganze Wohn-
einrichtungen auf schon in den niedrigsten Preisen.

Vertriebsgesellschaft für Handwerkszeugnisse, Köln, Gürzenichstraße 16 (Stadthaus).